

WERNER SCHMIDT

## Aktuelle Themen der Sportwissenschaft und der dvs

**Auszüge aus der Ansprache zur Eröffnung des 16. Sportwissenschaftlichen Hochschultages der dvs am 21. September 2003 in Münster**

Hochschultage dienen primär der Intensivierung der wissenschaftlichen Kommunikation zwischen den sportwissenschaftlichen Disziplinen.

Ein gelungenes Beispiel für diesen regen Informationsaustausch lieferte – nach Heidelberg und Köln – unsere interne Diskussion über ethische Standards.

### Berufsethik

Der vom dvs-Vorstand eingesetzte ad-hoc-Ausschuss „Berufsethik“ hat gemeinsam mit dem Vorstand das Grundsatzpapier „Berufsethische Grundsätze für Sportwissenschaftler/innen“ im November 2002 abschließend beraten. Den dvs-Mitgliedern wurde dieses Grundsatzpapier in den „dvs-Informationen“ 1/2003 vorgestellt.

Nachdem nun das positive Votum der Mitglieder vorliegt, wird der Vorstand morgen der Hauptversammlung die sich daraus ergebenden Satzungsänderungen zur Beschlussfassung vorlegen.

Wichtigster Punkt ist aus unserer Sicht die Einrichtung eines „Ethik-Rates“ als neuem Vereinsorgan. Danken möchte ich an dieser Stelle persönlich allen Mitgliedern, die sich an der Erarbeitung der „Berufsethischen Grundsätze“ beteiligt haben, besonders jedoch Klaus Willimczik und Jürgen R. Nitsch.

Aber nicht nur die Beschäftigung mit wissenschaftseigenen Themen hilft, den Kurs zu sichern. Um sportpolitisch Gehör zu finden, bedarf es gelebter Kooperationen mit übergreifenden Institutionen wie dem Deutschen Sportbund und dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft.

### Deutscher Sportbund

Die Beziehungen zum Deutschen Sportbund (DSB) haben sich in den letzten zwei Jahren deutlich verbessert. Die erstmalige Anwesenheit des DSB-Präsidenten auf dem diesjährigen Hochschultag dürfte ein erstes Indiz dafür sein.

Aktuelle Kooperationen mit der im DSB zuständigen Deutschen Sportjugend (dsj) fanden statt im Umfeld des „Ersten Deutschen Kinder- und Jugendsportberichts“ und bei der Ausschreibung der deutschen Schulsport-Untersuchung. Gleiches gilt für den DSB, der anlässlich seines Zukunftskongresses 2002 die dvs – auch formal – in die Planung mit einbezog.

In der jüngeren Zukunft wollen beide Verbände das „Memorandum zur Förderung der Sportwissenschaft“ aktualisieren. Gleichfalls gibt es jetzt bereits informelle Zusagen zu halbjährlich stattfindenden Besprechungsterminen, in denen auf die Beratungskompetenz unseres Verbandes Rückgriff genommen werden soll.

### Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) ist und bleibt für uns der wichtigste Kooperationspartner.



Beispiele für die Zusammenarbeit in den beiden letzten Jahren waren die finanzielle und logistische Unterstützung des gemeinsam mit dem ECSS in Köln veranstalteten dvs-Hochschultag 2001 sowie die gemeinsame Festveranstaltung „Sportwissenschaft – quo vadis?“ anlässlich unseres 25-jährigen Bestehens und des 30-jährigen Bestehens des BISp im November 2001 in Bonn.

Andererseits soll nicht verschwiegen werden, dass seit der Entscheidung des dvs-Hauptausschusses, eine eigene sportwissenschaftliche Zeitschrift zu etablieren, die Beziehungen auf der Leitungsebene prekärer geworden sind.

Eine so junge Wissenschaft wie die unsere muss aber bemüht sein, für Kurskorrekturen offen und bereit zu sein, in Teilbereichen umzudenken bzw. sich neu zu positionieren, um künftigen Aufgaben in Forschung und Lehre gerecht zu werden.

### Zukunft von Forschung und Lehre

Angesichts der Implementierung neuer Studiengänge mit den Abschlüssen Bachelor (B.A.) und Master (M.A.) – ich denke hier an die Standorte Bielefeld und Bochum sowie die heute Abend stattfindende Podiumsdiskussion zur Lehramtsausbildung –, angesichts geänderter landespolitischer und universitärer Rahmenvorgaben (wie in Niedersachsen, Hessen und bald auch Nordrhein-Westfalen) und grundlegender Veränderungen der Haushalte – das Stichwort *Deckelung* bedeutet ja nichts anderes, als der Interessensausgleich nun nicht primär mit dem Land, sondern innerhalb einer Universität stattfindet und die Haushalte 2004/2005 auf der Grundlage der Daten von 2001/2002 eingefroren werden – wird sich auch die Sportwissenschaft innerhalb der Universität neu positionieren müssen.

Dahinter steht die grundsätzliche Frage, wie sie meine Vorgänger mehrfach gleichlautend formuliert haben: „Wissenschaft muss öffentlich legitimiert werden, und sie wird zunehmend dadurch legitimierbar, dass sie

glaubhaft macht, dass sie zur Bewältigung von Problemen, die öffentlich als bedeutsam empfunden werden, einen wesentlichen Beitrag zu leisten vermag?“

Die tragende Säule unseres Faches wird (mit Blick auf die Vielzahl kleinerer Standorte unter den knapp 70 sportwissenschaftlichen Hochschuleinrichtungen) immer noch aus den verschiedenen Lehramtsstudiengängen gebildet.

Mit meinen Amtsvorgängern Klaus Willimczik, Dietrich Kurz und Klaus Zieschang teile ich die Einschätzung, dass die Sportwissenschaft – sowohl bildungspolitisch als auch sportpolitisch – als angewandte Wissenschaft durchgesetzt worden ist und auch so öffentlich wahrgenommen wird.

Darauf bezogene Forschungszweige stehen (primär) unter dem Postulat der Nützlichkeit. Dies beinhaltet den Impetus, dass der Weg zwischen Forschung und Anwendung kurz sein soll (hierzu wird künftig auch der positive Kontakt zum DSB beitragen).

Angesichts dieser dramatischen Veränderungen mache ich mir weniger Gedanken um jene Institutionen

- wo Sonderforschungsbereiche und Graduiertenkollegs existieren,
- Vertreter unseres Faches als Senatssprecher tätig sind oder als Präsidentschaftskandidaten gehandelt werden,
- die inneruniversitäre Vernetzung inhaltlich durch übergreifende Felder wie Gesundheit oder Interkulturelles Lernen gewährleistet ist bzw. formal durch Dekanate und Senatsmitglieder abgesichert ist.

Nicht übersehen werden darf aber, dass auch inneruniversitäre Umstrukturierungen dazu geführt haben, die Ausbildung an einzelnen Standorten (z.B. Greifswald und Oldenburg) in Frage zu stellen.

Das, was der dvs-Vorstand, hier leisten kann, beschränkt sich auf das aktive sportpolitische Engagement in Kooperation mit anderen Partnern. Zwei grundsätzliche Fragen aber bleiben bestehen.

1. Was müssen die einzelnen Institute selbst leisten, um sich standortspezifisch zu profilieren.
2. Welchen überregionalen Beratungsbeistand kann die dvs leisten

Zu 1) Ein Weg, den bisher die norddeutschen Institute und die Universität Frankfurt/Main gegangen sind, besteht darin, sich einer *Selbst- und Fremdevaluation* zu unterziehen. Ich sehe darin die Chance, die eigenen Stärken und Schwächen besser erkennen zu können. Die Evaluation leistet einen wesentlichen Beitrag, die vielfältige Vernetzungen innerhalb einer Universität zu verdeutlichen.

Die vielerorts abgeschlossenen „Qualitäts-Pakte“ tragen auch dazu bei,

- das bestehende Personal abzusichern (durch ein Kerncurriculum Sportwissenschaft und Dienstleistungsaufgaben für andere Studiengänge),
- zukünftige Perspektiven zu erarbeiten, z.B. hinsichtlich eines Ausgleiches zwischen Lehrerbildungsstellen und neuen Studiengängen oder z.B. hinsichtlich einer Neuordnung der Aufgaben des wiss. Mittelbaus (angesichts eines gravierenden Generationenwechsels).

Zu 2) Der dvs-Vorstand hat im Bereich der anwendungsbezogenen Forschung z.B. Akzente gesetzt

- durch die Anregung zu vergebender Forschungsaufträge im Umfeld des „Ersten Kinder- und Jugendsportberichts“ der Krupp-Stiftung,
- durch die Anregung einer hochschulöffentlichen Ausschreibung der wissenschaftlichen Begleitung des Talentförderprojektes des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) in den Modulen ‚Motorik‘ und ‚soz. Beratung‘.

Die Institutionen selbst müssen aber in Zukunft stärker darauf bedacht sein, auf Stiftungen und andere anwendungsbezogene Drittmittelgeber zuzugehen, um das Forschungsprofil der Sportwissenschaft innerhalb ihrer Einrichtungen zu stärken.

### Informationsaustausch

Ein weiteres Merkmal von Wissenschaft ist die öffentliche und freie Verfügbarkeit der gewonnenen Erkenntnisse. Wissenschaftstransfer in die Öffentlichkeit ist eine Bringschuld. Der dvs-Hochschultag leistet dazu einen Beitrag.

Durch die voranschreitende Vernetzung und die Verbesserung der Bandbreiten und der Zugriffsmöglichkeiten bestehen heutzutage hervorragende technologischen Grundvoraussetzungen: Im Prinzip könnte heute jeder Interessierte jederzeit, überall und sofort das gesammelte Wissen abrufen.

De facto existieren jedoch paradoxerweise durch international unterschiedliche Bedingungen, technische Inkompatibilitäten und Versuche der Monopolisierung z.Zt. eher Verschlechterungen in der Informationsversorgung. Der dvs-Vorstand hat sich deshalb in drei Bereichen unterstützend eingebracht.

1. Die Sportwissenschaft bringt sich in die *luK-Initiative* ein und erhält von dort Anregungen zu multimediale Lehr-Lern-Umgebungen und Fachinformationskonzepten.
2. Bestehende *eLearning-Anwendungen* (z.B. das in Saarbrücken koordinierte Kooperationsprojekt eBuT) werden von uns durch begleitende Berichterstattung (in den „dvs-Informationen“) unterstützt. Weitere Fördermöglichkeiten sind in der Diskussion.
3. Vernetzung allgemein beinhaltet, Grundlagen für eine Informationszusammenführung zu schaffen, und speziell *Fachportale* zu schaffen, die einen zentralen Zugriff der für das Fach relevanten Informationen ermöglichen. Hierzu hat Borkenhagen für unser Fach (2001) ein solches Konzept vorgestellt und beteiligt sich für die dvs an den Planungen des BISp, ein sportwissenschaftliches Informationsforum im Internet (SPORTIF) aufzubauen.

All diese Initiativen setzen aber voraus, dass die Mehrzahl der Mitglieder diese Prozesse, Informationstagungen und Beratungsleistungen mitgestaltet bzw. aktiv nutzt.

### Zeitschriftendiskussion

Zum Schluss ein letztes Wort zur aktuellen Diskussion um eine „Wissenschaftliche Zeitschrift“ der dvs.

Nach der Beauftragung des Vorstandes im Jahre 2000 hatte dieser die Initiative übernommen, Gesprächspartner aufgesucht und in Folge geringer Resonanz eine Entscheidung für ein eigenes Publikationsorgan herbeigeführt, die der Hauptausschuss 2002 einstimmig (19:0:0) befürwortet hatte. Die Wogen der Entrüstung gingen erst hoch, als wir die Herausgabe einer ersten Zeitschriftenausgabe ankündigten und die Ausschreibung für die Geschäftsführenden Herausgeber erfolgte.

Die nun einsetzende Gesprächsbereitschaft hat zu mehreren Dialog-Terminen mit den Herausgebern (DSB, BISp) und Vertretern der Zs. „Sportwissenschaft“

in Frankfurt/Main geführt. Die ersten konstruktiven Ansätze, die allerdings im nächsten Jahr einer formalen und rechtlichen Absicherung und Bestätigung bedürfen, werden wir der Hauptversammlung vorlegen.

Zentrale Diskussionspunkte waren und sind die Fragen der Ausgestaltung einer Mitherausgeberschaft der dvs, der Berufung von Redaktionsmitgliedern seitens der dvs, die Wahl der Geschäftsführenden Herausgeber sowie unsere finanzielle Beteiligung.

Der dvs-Vorstand geht davon aus, dass diese Fragen in einem zeitlich absehbaren Zeitraum abgeschlossen werden können.

*MANFRED VON RICHTHOFEN*

## Grußwort des DSB-Präsidenten bei der Hauptversammlung der dvs am 22. September 2003 in Münster<sup>1</sup>

Sehr geehrter Herr Professor Schmidt;  
sehr geehrte Damen und Herren!

Zunächst darf ich Ihnen für die Einladung zu Ihrer Hauptversammlung danken. Ich bin sehr gerne gekommen, weil ich diesen Besuch keineswegs nur als sportpolitische Pflichtübung betrachte.

Der enorme Bedeutungszuwachs des Sports in der modernen Wissens- und Kommunikationsgesellschaft rückt auch die sportwissenschaftliche Forschung, Lehre und Ausbildung immer mehr ins Rampenlicht. Die Sportwissenschaft ist nicht nur im Leistungs-, sondern auch im Breiten- und Freizeit- und Schulsport notwendiger denn je. Und zwar deshalb, weil der Sport als wichtiges Element der Lebensgestaltung unserer Bevölkerung die Gesundheitspolitik ebenso beeinflusst wie das kulturelle Geschehen und letztlich die gesamte gesellschaftliche Entwicklung.

Ich sage gerade in Ihrem Kreis von sportvertrauten Experten sicher Binsenweisheiten. Doch die kann man mit Blick auf Öffentlichkeitswirkung nicht oft genug wiederholen.

„Sport tut Deutschland gut“ heißt aus guten Gründen das Motto der DSB-Gesellschaftskampagne, von der wir hoffen und erwarten, dass sie ihre politische und gesamtgesellschaftliche Wirkung in den nächsten Jahren nachdrücklich entfalten kann.

Es ist heute in Zeiten dynamischer gesellschaftspolitischer Prozesse unverzichtbar, wissenschaftliche Erkenntnisse zur Grundlage der Sportentwicklung und auch unseres Handelns zu machen.

Ich darf daher mit Freude feststellen, dass sich das Verhältnis des Deutschen Sportbundes zur Sportwissenschaft nicht nur allgemein und atmosphärisch verbessert, sondern dass es auch neue und konkrete Impulse erhalten hat. Ich nenne als Beispiele die Leitbildentwicklung des DSB und die Durchführung des DSB-Kongresses in Bonn im Dezember 2002. Weitere Anlässe und gemeinsame Projekte kommen hinzu. Ich freue mich darüber, dass der Vorstand der Deutschen



Vereinigung für Sportwissenschaft diese Entwicklung ähnlich positiv sieht. Das zumindest habe ich dem Berichtsheft zu Ihrer Hauptversammlung entnommen. Die zeitweise beklagte Entfremdung zwischen Sportwissenschaft und Sportorganisationen ist immer weniger sichtbar.

Der Deutsche Sportbund jedenfalls ist an einer engen Zusammenarbeit mit der dvs sehr interessiert, und wir sollten uns gemeinsam den vielfältigen Herausforderungen stellen. Hierzu gehören ganz wesentlich der Erhalt und der Ausbau der Disziplin Sportwissenschaft. Hier ist der DSB vor allem wissenschaftspolitisch gefordert. Eine Reihe von sportwissenschaftlichen Instituten ist von substanzgefährdenden Kürzungen oder gar vollständigen Streichungen bedroht. Teilweise gibt es auch schon eindeutige Beschlusslagen, was sehr bedauerlich ist. Ich habe mich in der Vergangenheit bereits aktiv für den Erhalt und Ausbau der sportwissenschaftlichen Institute eingesetzt und werde dies selbstverständlich auch in Zukunft tun.

<sup>1</sup> Es gilt das gesprochene Wort.



Ich möchte hier die verschiedentlich diskutierte Idee aufgreifen, diese wissenschaftspolitischen Initiativen in einem gemeinsamen Positionspapier zusammenzuführen. Damit könnten wir zugleich das Memorandum des DSB zur Förderung der Sportwissenschaft von Beginn der 1990er Jahre fortentwickeln.

Hinsichtlich der unter Druck geratenen sportwissenschaftlichen Institute erachte ich es für notwendig, ein Gespräch mit den Wissenschaftsministern der Länder zu führen. Diese Initiative sollten Sie aufgreifen und diese Initiative gemeinsam mit mir weiterverfolgen.

Der Deutsche Sportbund wird selbstverständlich an seiner Wissenschaftsförderung festhalten. Die zahlreichen Aktivitäten der DSB-Geschäftsbereiche, die Mitwirkung an der Herausgabe der Zeitschriften „Leistungssport“ und „Sportwissenschaft“ oder auch die wissenschaftsorientierten Preisverleihungen und Stipendien sind hier zu nennen.

Gestatten Sie mir aus aktuellem Anlass noch einige Bemerkungen zum Zeitschriftenwesen: Sie werden im Verlauf Ihrer Hauptversammlung das Vorhaben diskutieren, eine eigene Zeitschrift zu begründen. Der Deutsche Sportbund als Mitherausgeber der Zeitschrift „Sportwissenschaft“ wurde leider erst relativ spät durch die dvs über dieses Vorhaben informiert.

Gleichwohl ist der DSB im hohen Maße daran interessiert, in diesem komplexen Thema eine einvernehmliche Lösung mit der dvs zu finden. Hierzu fanden bereits erste Zusammenkünfte statt, das letzte Treffen erst vor wenigen Tagen in Frankfurt.

Ich freue mich, dass es inzwischen deutliche Annäherungen gibt und insgesamt gute Gesprächsergebnisse zu

verzeichnen sind. Der Deutsche Sportbund will diese positiven Ansätze weiter ausgestalten – und zwar zu einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit der dvs bei der Herausgabe einer gemeinsamen Fachzeitschrift. Dieser Prozess erfordert eine sorgfältige Vorbereitung.

Es gibt bereits Einvernehmen über Zeitabläufe und auch für ein Übergangsszenario. Ich appelliere an unsere gemeinsame Verantwortung für den Sport und die Sportwissenschaft und bitte Sie um Unterstützung für ein Gemeinschaftsprodukt.

Apropos wissenschaftliche Publikationen – hierzu noch eine kurze Bemerkung: Die Sprache der Sportwissenschaft hat sich leider über das notwendige Maß an Abstraktion hinaus mitunter verselbständigt und häufig vom Sport und von der Sportpraxis zu sehr abgekoppelt. Die teilweise abgehobene Darstellungsweise in sportwissenschaftlichen Zeitschriften und Büchern verhindert leider oft den Zugang zum Thema. Mehr Verständlichkeit und Praxisnähe tut Not! Denn die Sportwissenschaft dient letztlich der Praxis und dies erfordert, dass sie sich auch verständlich machen muss.

Ich komme zurück zur gesellschaftspolitischen Dimension des Sports und zu den wachsenden gesamtgesellschaftlichen Anforderungen. Sie sind Begründung genug für eine künftig noch engere und intensivere Partnerschaft zwischen Sport und Wissenschaft. Wir handeln nicht nur vor dem Hintergrund einer guten und bewährten Tradition, sondern sehen uns auch vor großen und weiter wachsenden Zukunftsaufgaben. In der Hoffnung, dass wir diese Herausforderungen gemeinsam mit Optimismus annehmen, wünsche ich Ihnen eine konstruktive Hauptversammlung, gute Beratungen und weise Beschlüsse.

